



Andere Häuser, gleiche Liebe

Wochenbrief vom 21. November 2021

Am Donnerstag war ich zu einer Veranstaltung an der Nahtstelle Hochschulen-Gymnasien (HSGYM) an der Kanti Wetzikon. Manchmal sehen sich KZU und KZO als Schwesterschulen, mit ähnlichem Einzugsgebiet (deren Hügel sind höher, unsere Flüsse breiter), ähnlichen Schüler_innen (ihre vielleicht noch etwas ländlicher, unsere wohl noch etwas diverser), ähnlich gutem Stand bei den Ehemaligen. Wenn wir Schwestern sind, dann ist die KZO eindeutig die grosse Schwester, älter, grösser, mit mehr Schüler_innen und Lehrer_innen.



Den guten Ruf, den die Kanti Wetzikon bei ihren Ehemaligen genießt, zelebrierte man am Anlass am Donnerstag. Der Rektor begrüßte den Organisator, einen Ehemaligen. Dieser betonte, wie schön es für ihn sei, nach 40 Jahren zurückzukehren und sagte, die Aula käme ihm nicht sehr verändert vor. Tatsächlich ist die KZO auch etwas in die Jahre gekommen, wovon nicht nur, aber auch, der Täfer an den Schulzimmerwänden zeugt.

In Barcamps wurden dann verschiedene Aspekte des sich wandelnden Gymnasiums beleuchtet. Als erstes wählte ich ein Camp mit dem Titel «Fehlende Chancengerechtigkeit an Schweizer Gymnasien». Als wir im Zimmer auf den Start warteten, sagte eine Teilnehmerin, wie schön es sei, wieder einmal an ihrer «alten Kanti» zu sein; die Aussicht aus den Zimmern sei noch gleich schön. (Ich sah eine Ansammlung von sehr unterschiedlichen Häusern umgeben von laublosen Bäumen.) Der Leiter des Barcamps begann, indem er sich outete – als Ehemaliger der KZO. Er sei gerne hier zur Schule gegangen, heute aber habe er etwas schweissige Hände bekommen beim Eintritt ins Zimmer. (Die Corona-Bestuhlung mit Distanz war zu seiner Zeit die Prüfungsbestuhlung gewesen.)

Das zweite Camp («Das Versprechen der Gymnasien») leitete der ehemalige Rektor welcher Schule? Genau, der KZO. Er sagte uns, das ihm zugeteilte Zimmer sei ziemlich sicher dasjenige, in welchem er vor Jahrzehnten seine erste Deutschlektion gehalten habe.

Vor ein paar Wochen kamen Ehemalige der KZU nach Bülach, um unseren 4.-6.-Klässler_innen von ihren Studiengängen an Uni und ETH zu erzählen. Auch hierher scheinen viele mit grosser Freude zurückgekehrt zu sein, sie halt zur kleineren Schwester. (Ein Ehemaliger beschwerte sich schon bei mir, warum er nicht eingeladen worden sei.)

Schön, wenn es vielen an ihren Schulen so gut gefällt, dass sie trotz allem Notendruck und Prüfungsstress nach vielen tausend Stunden Unterricht und Hausaufgaben doch milde und eigentlich wehmütig-stolz auf ihre Kantizeit zurückblicken und auch Jahre später gerne wieder einmal vorbeischaun. Schön, wenn das auch in Zukunft so bleibt.

Dieses Wochenende jährt es sich übrigens, dass ich wöchentlich diesen Brief ins digitale Off sende. Wir haben bislang nicht überprüft, wie oft er angeklickt wird. Das ist gut so – ich schreibe weiter, weil ich schreiben will und ohne «likes» zu jagen. Wer den Brief liest, möge ein paar Minuten Lektüre finden und vielleicht ab und zu einen Gedankenanstoss, sei es durch Einverständnis, sei es durch Opposition.

Mit bestem Gruss

Roland Lüthi, Rektor